

«MIINI MEINIG»

## Eben doch!

VON SANNA BÜHRER WINIGER



Das Leben ist nicht immer so einfach, wie es tut. Da sind Fakten. Und da sind Schlüsse, die ich aus den Fakten ziehe. Alles logisch, denke ich, doch wenn ich

quasi rückwärts rasonniere, geht die Sache nicht mehr auf. Zwei Beispiele: Der frühere Kinderstar Heintje sang einst «Maaama!». Ich liebe meine Mama. Liebe ich deswegen Heintje? Nein! Oder denken wir ans bovine Supermodel Lovely. Lovely ist eine Kuh. Ich mag Kühe. Mag ich deswegen Lovely? Nicht zwingend. Im neusten Werbespot der Schweizer Milchproduzenten gefällt sie mir jedoch mal wieder richtig gut. Weil sie nämlich grösstenteils einfach Kuh sein darf – kuhl, nicht? Das schier Überirdische anderer Werbeauftritte mit Steppen, Tschuten, Schanzenspringen haftet ihr hier bloss bescheiden an. Ich meine damit nicht, dass sie als Holsteinkuh Hörner hat. Das ist nur etwas aussergewöhnlich. Ein bisschen magisch hingegen mutet es doch an, dass das Tier im Kühlschrankschrank des Komikers Charles Nguela steckt. Ich selber habe schon niedere Lebensformen gemeldet in meinem Kühlschrankschrank gesehen. Doch eine ganze Kuh, und lebendig dazu? Das lässt auch den Komödianten trotz Eiskasten nicht kalt, als er sich eine Milch holen will. Mir wiederum wird warm ums Herz, weil er das weisse Gold aus einer Flasche trinkt. Das sieht nach Rohmilch aus, denke ich, und die ist für mich eine der grössten Köstlichkeiten, wenn es um Gourmetgenüsse geht. Das Vergnügen gönne ich mir darum regelmässig. Und wenn ich die Milch beim Bauernhof aus dem Kühlschrankschrank nehme, kann ich manchmal die Kühe weiden sehen, von denen sie stammt. So klein können Transportwege sein. So konzentriert kann die Wertschöpfung beim Produzenten bleiben. Das hat auch seinen Platz im Lovely-Spot. Denn hinter dem Eisschrank im Film tut sich die grüne Wiese auf, wohin sich Lovely nach der Stipvisite in die künstliche Kälte wieder verzieht. Zauberei? Ein Taschenspielertrick? Der Mensch kriecht ihr nach, die Kühlschrankschranktür schlägt zu, Mann sitzt im Dunkeln – ene, mene, muh, drin bist du! Wer nun aber denkt, das sei's mit Lovelys Superkräften gewesen, der irrt. Jetzt erst kommt der Moment im Spot, den ich ganz besonders mag und der nun wirklich magisch wirkt. Lovely muss eben doch das hyperkühle Etwas haben! Denn trotz Pfludershirt und Schlabershorts, in denen ich kein Handy entdecken kann, ruft der Held im Eisschrank zwecks Rettung seine Mama an. Das macht mich neidisch. Wenn ich mein Natel vergessen habe, zaubert es keine Nähe zu Rindviechern in meine Hand. Lovely ist, ich geb es zu, halt doch eine Wucht!

# Jetzt das Berufkraut bekämpfen

Sie ähneln der Kamille und erinnern mit ihren weiss-gelben Blüten auch ans Gänseblümchen. Doch ungleich diesen sind sie eine Bedrohung für die Vielfalt der Pflanzenwelt: Das Einjährige und das Kanadische Berufkraut breiten sich in der Schweiz rasch und stetig aus. Sie müssen unbedingt entfernt werden. Jetzt ist ein günstiger Zeitpunkt dafür.

VON SANNA BÜHRER WINIGER

«Das Berufkraut vermehrt sich rasant», warnt Roman Fendt, «also mit der Bekämpfung nicht zu lange warten! Jetzt ist der Zeitpunkt besonders günstig, denn der Boden ist feucht und die Pflanzen können gut ausgerissen werden. Zudem steht das Berufkraut kurz vor der Blüte.» Der Fachbereichsleiter Lufthygiene, Biosicherheit und Klima des Interkantonalen Labors Schaffhausen beschäftigt sich intensiv mit beiden Gattungen des Berufkrauts, dem Einjährigen wie dem Kanadischen.

### Viele Samen, vom Winde verweht

Der sehr invasive Neophyt verbreitet sich Besorgnis erregend schnell: Zum einen produziert das Berufkraut sehr viele behaarte Samen, die mit dem Wind weite Strecken fliegen können. Andererseits ist es sehr genügsam und kommt auch mit einfachsten Bedingungen klar. Das macht die frühere Zierpflanze zu einem eigentlich «Überflieger» unter den Neophyten. Anzutreffen ist sie überall: auf Ruderalflächen, in Schutthalden, entlang Strassen, Geleisen, Bächen, aber auch in Gärten, auf unversiegelten Vor- sowie Parkplätzen und selbst Ritzen im Teer. In den vergangenen Hitzesommern hat das Berufkraut zudem den Sprung auf Magerwiesen, extensiven Weiden und Buntbrachen geschafft. Giftig ist es nicht, doch wird es vom Vieh gemieden und beeinträchtigt durch seine Dominanz die Biodiversität.

### Konsequent ausreissen

Die Bekämpfung des Berufkrauts muss darum rigoros und konsequent



BILD LANDWIRTSCHAFTSAMT SCHAFFHAUSEN

Unscheinbare Rosette mit zarten Blättern: das Berufkraut im März.



BILD LANDWIRTSCHAFTSAMT SCHAFFHAUSEN

Noch steht auf dem Bild das Berufkraut in voller Blüte. Doch bald bildet es in jedem Blütenkopf eine grosse Menge Samen aus, die der Wind verwehen wird.

angegangen werden, auch im privaten und im öffentlichen Raum. Roman Fendt weiss, welche Massnahmen nötig sind:

- Ausreissen ist die nachhaltigste Bekämpfung.
- Das frühe Mähen verhindert zwar die Versamung, eliminieren lässt sich das Berufkraut aber so nicht. Denn wird zu früh gemäht, werden die Pflanzen mehrjährig und bilden widerstandsfähige, bodennahe Rosetten. Dann muss während mehrerer Jahre konsequent und oft gemäht werden.
- Vermehrungsfähiges Material wie Blüten und Samen muss im Schwarzkehricht entsorgt oder einer professionellen Vergärung



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Aktuell sieht das Berufkraut so aus: viele Blätter, kaum Blütenköpfe.



BILD LANDWIRTSCHAFTSAMT SCHAFFHAUSEN

Die Blüte des Berufkrauts, nicht zu verwechseln mit der Kamille.

### STECKBRIEF

## Berufkraut

#### Einjähriges Berufkraut

- Ein- oder zweijähriger Korbblütler
- Standort: Bevorzugt werden sandige, stickstoffhaltige Böden in voller Sonne.
- Blüte: Weiss – blassrosa Zungenblüten, Zentrum gelbe Röhrenblüten
- Blütezeit: ab April – November, v.a. Juni – Oktober
- Vermehrung: Samen, via Wind
- Blätter: ungeteilt, grob gezähnt, hellgrün, flaumig behaart, wechselständig
- Stängel: behaart, kann sich verzweigen
- Wuchshöhe: ca. 30 – 150 cm
- Wurzeln: bis 1 m Tiefe
- Überwinterung: sehr bodennah als Rosette.

#### Kanadisches Berufkraut

wie Einjähriges Berufkraut, jedoch im Wuchs feiner und weniger verzweigt.

#### Bekämpfung Berufkraut:

siehe Artikel sowie unter [www.interkantlab.ch](http://www.interkantlab.ch) > Kanton Schaffhausen > Suchbegriff Berufkraut.

sind die Landwirte im Gegensatz zur übrigen Bevölkerung verpflichtet, solche zu bekämpfen und insbesondere an der Ausbreitung zu hindern. Einerseits mindert Berufkraut die Futterqualität der Wiesen und Weiden. Andererseits beeinträchtigt es durch seine flächendeckende Vermehrung die Qualität von Biodiversitätsförderflächen (BFF). BFF können aberkannt werden, wenn sie einen hohen Besatz an Berufkraut oder weiteren Problem-pflanzen aufweisen. «Bei massivem Auftreten des Berufkrauts können die BFF-Beiträge und/oder Flächenbeiträge auf der betroffenen Fläche gekürzt oder gestrichen werden», warnt Lena Heinzer. «Das geschieht jedoch erst nach einer vorgängigen Sanierungsaufforderung».

Lena Heinzer rät ebenfalls zur Bekämpfung durch Ausreissen. Mähen ist nur eine Notlösung und kann bestenfalls die Versamung verhindern. Wegen des grossen Aufwands bei der Bekämpfung ist frühes Eingreifen, wenn es noch wenig Berufkraut gibt, besonders wichtig. Es gelte zudem, andere Pflanzenarten zu fördern, damit es möglichst keine Lücken im Bewuchs gebe, erklärt Lena Heinzer.

#### Es braucht das Engagement aller

Damit die Bekämpfung auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche nicht eine Sisypus-Arbeit bleibt, ist die Landwirtschaft auch auf die Mithilfe der Bevölkerung und öffentlichen Hand angewiesen, damit weniger Samen von aussen auf die BFF verfrachtet werden.

### DAS SCHWARZE BRETT

#### ■ Rebbegehung in Osterfingen

Do., 16. Mai 2019, 18 Uhr, Treffpunkt: Schulhaus Osterfingen, Dauer ca. 75 Min. Themen: Stand der Kulturen, Austrieb u. rebbaul. Arbeiten, Verwirrungstechnik – worauf kommt es an?, Weinmarkt im Umbruch, Demonstration von Unterstockgeräten und Maschinen. Ausklang mit Wein, Wurst, Brot.

#### ■ Auffahrtsdegustation 2019

Auffahrt, 30. Mai, 11 – 18 Uhr, Fr., 31. Mai 2019, ab 16 Uhr, Sa., 1. Juni 2019, 11 – 18 Uhr, mit Festwirtschaft. HWG WEINE, Familie H.W. Gysel, Wilchingen

#### ■ TRAGEFA Gächlingen

am 2. Juni 2019 Traktoren-geschicklichkeitsfahren

#### ■ Tag der offenen Hoftüren Kt. SH

2. Juni 2019. Erleben Sie die Landwirtschaft live auf folgenden Betrieben:

**Barbara Giger und Hansjörg Brüttsch**, Hoflade dihom – dehei, Vor der Brugg 143, Ramsen.  
**Hansueli und Denise Graf**, Wiesengrundstr. 2, Oberhallau  
**Yvonne und Bruno Härtenstein**,

uf Alpe 613, 8226 Schleithem.  
> Mehr Infos zum Anlass: [www.landwirtschaft.ch/erlebnis/tag-der-offenen-hoftueren/](http://www.landwirtschaft.ch/erlebnis/tag-der-offenen-hoftueren/)

#### ■ Rähhüsl- und Traubenblüten-feste im Kanton Schaffhausen

Sa./So., 15./16. Juni 2019, Sa. ab 21.45 Uhr in Hallau: Rebberg in Flammen.

#### ■ Info-Veranstaltung Berufsprüfung Bäuerin FA April 2020

Mi., 26. Juni, 14 – ca. 16 Uhr, BBZ Pfäffikon, Schützenstr. 15, Pfäffikon SZ. Infos zu Anmeldeverfahren BP, Projektarbeit, Schlussprüfung. **Anm. zur Info-Veranstaltung erwünscht:** [www.landfrauen.ch](http://www.landfrauen.ch) (Bildung, BP Bäuerin FA, Wichtige Termine).

## LANDFRAUEN HANDARBEIT

### Die alte und neue Leidenschaft fürs «Lisme»



Meine ersten Socken strickte ich unter der Anleitung meiner Mutter. An kalten kanadischen Wintertagen sassen wir um den warmen Ofen, der ausser dem Holzherd in der Küche die einzige Heizquelle im Haus war. Meine schwachen Erinnerungen ahnen eine gewisse Schwierigkeit bei dieser Übung. Jedenfalls strickte ich jahrelang keine Socken mehr.

Als Achtzehnjährige reiste ich in die Schweiz. Meine Verwandten trafen sich zum Stricken und Plaudern, und so machte ich mich mutig an ein paar Kniestrümpfe, Rote waren es. Ich trug sie noch längere Jahre. Ihr einziger Makel war, dass sie nicht am Knie haften wollten. Ich hatte den ganzen Schaf einfach gerade gestrickt.

Lange strickte meine Grossmutter mir Socken, sie hatte Zeit und Freude daran. Später war es meine Schwiegermutter. Ich sehe sie, wie sie kerzengerade auf dem Taboretli sitzt beim Küchentisch, die Nadeln fliegen nur so.

Dann kam der Tag, an dem niemand mehr für mich strickte. Jetzt war ich dran. Ein Spiel Nadel, eine schön gemusterte Wolle von der Landi; das Internet spendete eine Anleitung. Und siehe da, es war gar nicht schwierig! Die «Lismete» beschäftigt meine oft unruhigen Hände und bringt mich selbst zur Ruhe. Daneben entsteht meist eine Liebesarbeit. Einen der schönsten Wollknäuel kaufte ich im «Chline Muk» in Schleithelm, neben der ehemaligen Löwen Metzgerei. Breite Streifen in leuchtendem Rot, Gelb, Blau und Grün entstanden für meine Schwester in Kanada. «Jedesmal, wenn ich deine Socken anziehe, weiss ich mich fest geliebt», erzählte sie berührt.

Mit dünnen Nadeln und einem feinen Wollstrang wird Masche um Masche kreiert – Zeit, um vielen Gedanken nachzuhängen. Oft denke ich an die Person, für welche die Socken bestimmt sind. Ein Paar für die studierende Nichte weit weg von daheim. Ein bisschen Familienliebe an den Füssen tut gut. Ein Paar für meine Mutter, die halbseitig gelähmt im

Rollstuhl sass. Dieses Paar wärmt nun meine Füsse. Die Mutter braucht sie nicht mehr.

Drei Paare für zwei Schulfreundinnen und mir. Vor zehn Jahren kamen wir zusammen bei Karins Eltern in Kanada. Karin flog von Australien dorthin, Carol und ich von verschiedenen Ecken in Kanada. Beim gemeinsamen «Shoppen» kam Carol mit drei gleichen Paar grün gemusterte Weihnachtsocken angelaufen: «Das ist ein Andenken an diese schöne Zeit miteinander.» Es wurde zu einem Weihnachtsritual. Jährlich kauft eine von uns drei Paar Socken. Dieses Jahr nahm ich mir vor, die Socken selbst zu stricken. Carol war hell begeistert. Während unserer Schulzeit hätte ich für sie einmal ein paar Fausthandschuhe gestrickt. Diese trug sie jahrelang, bis sie zerfielen. Viele Gedanken flogen von mir zu den zwei Frauen beim «Lisme». Dies waren meine erste tiefen Frauenfreundschaften nebst jenen mit meinen Schwestern. Die zwei Frauen trugen massgebend dazu bei, dass ich ein stärkeres Selbstbewusstsein entwickelte. Viel hat sich geändert, seit wir unbeschwerte Highschool-Freundinnen waren. Kinder und Enkelkinder kamen, Krankheiten, alternde und sterbende Eltern.

Vor Kurzem, an einem herrlichen Sonntagmorgen, trug ich meine «Lismete» zum Bänkli vor meinem blühenden Frühlinggarten. Dort traf mich eine Nachbarin an, als sie mit ihrem Hündchen vorbeispazierte. «Du siehst aus wie eine Grosi auf dem Bänkli mit deiner «Lismete»!», lachte sie. «Setz dich», lud ich sie ein und zeigte auf den Platz neben mir. Es ergab sich gutes, tieferes Gespräch, das uns beiden wohlhat.

Zusammen stricken ist schön. In Schleithelm ist jeweils am letzten Freitagmorgen im Monat «Wäbi-Höck». Von neun bis elf Uhr kommen Frauen zusammen zum «Lisme, Wäbe, Flicke, Höögle und Fachsimple».

Die Webseite der Schleithelmer Landfrauen gibt genau Auskunft. Sicher gibt es noch viele solche Gruppen im Kanton. Es soll auch Männer geben, die gerne stricken. Was für mich zunächst altmodisch klang, lebt wieder voll auf. Marianne Stamm



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

IG-Vorstand, v. l.: Emil Suter (Beisitzer), Heini Bührer, Hanspeter Gyax (Schreiber), Kurt Müller, Franz Bührer (Vize), Sebastian Steinemann (Metzger, Thayngen), Lukas Fuchs (Störmetzger) – nicht im Bild: Daniel Leinhäuser (Unterstütz. Rechnungswesen).

## Gute Auslastung des «Schlachthüslis»

Mehr fröhliches Fest als Pflicht war auch die 14. Mitgliederversammlung der IG Fleisch vom Reiat Ende April in Thayngen.

Ein regionales Schlachthaus unterstützen und damit die regionale Fleischproduktion und -verarbeitung stärken: Diese Idee findet mehr und mehr Anklang. Knapp vierhundert Mitglieder zählt die IG Fleisch vom Reiat bereits, die den Betrieb des Klein-Schlachthaus Bibern unterstützt. Etwa die Hälfte der Genossenschafter nahm an der Mitgliederversammlung 2019 mit Nachtesen teil – ein begeisterndes Ergebnis für den Vorstand, das diesem deutlich zeigte: Die IG ist auf dem richtigen Weg.

### «Schlachthüslis» ist ein Bedürfnis

Dies belegen auch die Nutzungszahlen 2018, die Heini Bührer präsentierte. Er amtiert als «Schlachthausverwalter, Rechnungsführer, Kadaversammelstellen-Unterhalter, Fleischschauer, Waagmeister und Putzteufel», wie ihn IG-Präsident Kurt Müller umschrieb. Büh-

rer verzeichnete letztes Jahr die lokale Schlachtung von 280 Sauen, 160 Schafen, 65 Rindern, 37 Kälbern, 15 Ziegen, 13 Kühen sowie die Zerlegung von 116 Wildschweinen und Rehen. Für die Kadaversammelstelle nahm er 65 Tonnen Fleischabfälle bzw. tote Tiere entgegen.

Zudem konnte Präsident Kurt Müller von einem erfreulichen neuen Auftrag berichten: Der Thaynger Metz-

ger Sebastian Steinemann und seine Mitarbeiter schlachten ab August wöchentlich Schweine vom Reiat im Biberner «Schlachthüslis», dies im Auftrag der Metzgerei Neidermann, Uhwiesen.

### Nächstes Jahr am Zwetschgenfest

«Die IG Fleisch vom Reiat ist heute eine breit abgestützte Organisation mit tiefen Fundamenten», zog Müller entsprechend Bilanz und warf bereits einen Blick voraus aufs nächste Jahr: Dann soll die MV zum 15. Jahr-Jubiläum im Rahmen des Biberner Zwetschgenfests im September gefeiert werden. Bis dahin gab Müller den Anwesenden den Leitsatz mit: «Einkaufen ist ein Sport, darum tun wir es vor Ort!»

Von der Zunft zum Metzger einst und heute berichtete Johannes Ermatinger anschliessend viel Spannendes, unter anderem wie er als Unternehmensberater und Sohn eines Bäckers Zunftmeister der Fleischfachleute wurde – nämlich Metzger-Vorfahren sei Dank. sbw



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Johannes Ermatinger, Zunftmeister der Zunft zum Metzger.

## BIO ZÜRICH UND SCHAFFHAUSEN

### Von der Vision zum relevanten Akteur

An ihrer Frühlingsversammlung am Strickhof Wülflingen lernten die Mitglieder von Bio Zürich & Schaffhausen den neuen Geschäftsführer von Bio Suisse kennen.

Balz Strasser hat die Geschäftsleitung des Dachverbands per 1. Januar 2019 von Daniel Bärtschi übernommen. Dieser hatte die Geschäfte während acht Jahren geführt.

### Breite Erfahrung im In- und Ausland

Strasser ist Agroökonom und auf einen Biobetrieb mit Mutterkuhhaltung in Jura aufgewachsen. Der 44-jährige hat nach seinem Studium an der ETH Zürich Handelserfahrungen im In- und Ausland erworben, dies in den Bereichen nachhaltige Landwirtschaft, regionale Entwicklungsförderung und fairer Handel. 2006 lancierte Strasser eine Firma für den Handel mit Fairtrade-Bio-Nussprodukten. 2014 bis 2017 führte er den Netzwerkstandort Swisnex India, der zum Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation gehört. Damit verfügt der neue Geschäftsführer über internationale Kenntnisse der Wertschöpfungskette von der Produktion bis zum Handel. Strasser präsentierte zudem das Projekt 2025 von Bio Suisse. Dieses sieht vor, dass bis in sechs Jahren 25 Prozent der Schweizer Landwirtschaftsbetriebe biologisch produzieren, 95 Prozent davon Knospe-zertifiziert. Mindestens 1000 Lizenznehmer oder Marktnutzer sollten zudem mit der Knospe arbeiten, erklärte der neue Geschäftsführer, und der Anteil der Bio-Produkte am Schweizer Markt sollte mindestens 15 Prozent betragen. Mit dem Projekt

2025 will Bio Suisse die Vision der biologischen Landwirtschaft mit Zahlen konkretisieren und von der einstigen Nischenbewegung noch stärker zu einem relevanten Akteur auf dem in- wie ausländischen Markt werden.

Im Jahr 2018 hat sich der Biomarkt in der Schweiz um gut 13 Prozent gesteigert und damit einen Marktanteil von knapp 10 Prozent erreicht. Mit einer durchschnittlichen Pro-Kopf-Ausgabe von 360 Franken im letzten Jahr sei die Schweiz weltweit führend, so Strasser.

Damit ist der Biomarkt, wie die vergangenen Jahre auch, weiterhin im Aufwind. Dabei sind Frischprodukte das wichtigste Segment. Verpackte Konsumgüter legen jedoch weiterhin zu.

Zu den aktuellen Geschäften von Bio ZH & SH sowie Bio Suisse informierten die Co-Präsidenten Heinz Höneisen (Andelfingen) sowie Ruedi Vögele (Neunkirch), und es wurden weitere mitgliederrelevante Informationen eingebracht.

Die Versammlung nahm zudem die Jahresgeschäfte 2018 ab. Die 50 Stimmberechtigten sprachen unter anderem erneut einen Unterstützungsbeitrag an die Fachausbildung für bio-dynamische Landwirtschaft in Rheinau. Ein Antrag aus den Reihen der Mitglieder, diese Finanzen anderweitig zu verwenden, wurde abgelehnt.

Das detaillierte Protokoll der Frühjahrsversammlung ist aufgeschaltet auf [www.bio-zh-sh.ch](http://www.bio-zh-sh.ch). sbw



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Heinz Höneisen (l.) bedankt sich bei Balz Strasser fürs Referat.

## INFO

### Nächste Anlässe Bio

► **Bio-Ackerbautag 2019**, 13. Juni 2019, in Münsingen (Schwand), Thema: Brennpunkt Boden. Infos unter <https://bioackerbautag.ch>

► **Sommertagung Bio ZH & SH**, 26. Juni 2019, abends, Betrieb Josef und Brigitte Gisler, Schlösslihof (Schweinehaltung Biofidelio, Mutterkuhhaltung), Oetwil a. S.

► **Offene Vorstandssitzung Bio ZH & SH**, 28. August 2019, 20 Uhr, Ort noch offen

► **Herbstmitgliederversammlung Bio ZH & SH**, 6. November 2019, 20 Uhr, Strickhof Lindau [mtg/sbw](mailto:mtg/sbw)

## VERBANDSINFO

### Jetzt im Newsletter

und auf [www.schaffhauserbauer.ch](http://www.schaffhauserbauer.ch)

### Schweiz. Fachstelle Zuckerrübenbau

► Bestandesdichte, Schädlinge, Kopfdüngung, Unkraut

### Fachstelle Rebbau SH-TG-ZH

► Rebbau aktuell

### ETH Zürich, AgroVet, Strickhof

► AgriTech Day, 25. Mai 19: Landwirtschaft der Zukunft – digital und nachhaltig?

### Agroscope

► Studie Hitzestress bei Milchkühen

### SGPV

► Anmeldung. Produzenten für den Anbau von Ölsaaten 2020 sbw

### Impressum «Schaffhauser Bauer»

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV) und seiner Fachsektionen.

Der «Schaffhauser Bauer» erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion:  
Sanna Bührer Winiger (sbw)  
Buchenstrasse 43, 8212 Neuhausen  
Tel. 052 670 09 31  
[redaktion@schaffhauserbauer.ch](mailto:redaktion@schaffhauserbauer.ch)  
[www.schaffhauserbauer.ch](http://www.schaffhauserbauer.ch)

Anzeigen:  
Verlag «Schaffhauser Nachrichten»  
Tel.: 052 633 31 11  
Mail: [anzeigen@shn.ch](mailto:anzeigen@shn.ch)  
Annahmeschluss:  
jeweils Dienstag, 9.00 Uhr

## ANZEIGE

### BASF Feldtag am 28. Mai 2019 in Buch, SH

Wir laden Sie herzlich zu unserer Feldbegehung mit Technikausstellung zu modernem Pflanzenschutz auf dem Hof von Claudia & Felix Ruh in 8263 Buch (Rosengartenstrasse 6) ein.

Sehen Sie unsere neuen innovativen Fungizide, Wachstumsregler und Herbizide in den Kulturen Weizen, Raps und Sonnenblumen.

- 9:00 Uhr Kaffee und Gipfeli
- 9:30 Uhr Blick ins Feld – Führung durch die Kulturen
- 11:30 Uhr Mittagessen/ab 14:00 Uhr Kaffee und Kuchen
- 13:00 Uhr Blick ins Feld – Führung durch die Kulturen
- 16:00 Uhr Ende

Anmeldung unter:  
079 570 28 79 oder per E-Mail: [agro-ch@basf.com](mailto:agro-ch@basf.com)

**AKTION**  
Gewinnen Sie eines von 5 Pflanzenschutzpaketen im Wert von je 500 Franken.



Informationen unter  
[www.agro.basf.ch](http://www.agro.basf.ch)



A1478855